

In den SpeĤunken Leticias





[Leticia](#) am Amazonas im Süden Kolumbiens. (Die Fotos hatte ich hier schon gepostet, aber nicht die Passage aus meinem Tagebuch.)

Aus meinem Reisetagebuch, etwas erweitert:

Am Eingang der Stadt steht ein Schild: 18.000 Einwohner, *temperatura 32o* [Grad Celsius]. Viele kleine Läden mit allem, mit dem man handeln kann. Ein paar Schiffchen im Kleinformat. Manchmal sieht man „zivilisierte“ Indianer – die Physiognomie ist hier schon im Durchschnitt anders als im Hochland, rundlicher, die Menschen sind in der Regel kleiner.

Die wenigen Ausländer treffen sich unvermeidlich abends in den nicht sehr Vertrauen erweckenden Spelunken am Fluss mit dazu passendem Publikum. Ein Engländer erzählt uns von einem Überfall in Cali: zwei Polizisten hätten auf ihn eingeschlagen – sie wollen 300 Dollar haben. Sie schleppten ihn in sein Hotel, weil niemand seine Schecks hätte wechseln können, mit Wachtposten vor der Tür. Ein Freund lenkt den Mann mit einer Prostituierten ab, der Engländer kann seinen Konsul anrufen. Der wiederum ist mit dem Polizeichef befreundet. Es wird hin- und her telefoniert, alles ist informell – Südamerika eben. Am nächsten Tag rückt ein Kommando der [DAS](#) an, des Departamentos Administrativo de Seguridad – die „Drogenpolizei“ und sorgt für Ordnung. Mit denen ist normalerweise nicht gut Kirschen essen.

Die DAS verhält sich zur normalen Polizei Kolumbiens wie die GSG 9 zu einem Verkehrspolizisten. Der Engländer ist jedenfalls freigekommen, ohne seine Barschaft zu verlieren. Und vermutlich hat der Konsul den Polizeichef dann beim Golf gewinnen lassen oder so ähnlich.

Irgendwann stößt ein völlig betrunkenener deutschstämmiger Kolumbianer zu uns, der alle Getränkerechnungen bezahlt.

Am nächsten Morgen gibt es einen Flaggenaufzug mit schräger Militärmusik und einem „Gleichschritt“, bei dem sich jeder Preuße schauernd abwendet. Auf dem Fussballplatz läuft jemand mit einem DDR-T-Shirt herum, wo auch immer er das aufgetrieben hat. Ein Kolumbianer wird von seinen Landsleuten angemacht, weil er während der Nationalhymne sitzen bleibt.

[Tabatinga](#) ist der erste Ort in Brasilien. Die Grenzbeamten möchten gern 600 Dollar pro Person vorgezeigt bekommen, mittellose *gringos* dürften nicht einreisen. Ich verstehe kein Wort von dem merkwürdigen Portugiesisch, was hier gesprochen wird. Wir haben 1600 Kilometer per Schiff auf dem Amazonas vor uns. Bis Manaus werden wir zehn Tage brauchen.

Benjamin Constant, reloaded and revisited



Benjamin Constant (Brasilien) im [Dreiländereck Kolumbien-Brasilien-Peru](#). In [Benjamin Constant](#) war ich 1982 mehrere Tage. Ich war von Bogota nach [Leticia](#) (Kolumbien) geflogen und von dort aus per Fähre nach Tabatinga. Ich habe hier schon mehrfach darüber geschrieben – in den Beiträgen vor 2014 habe ich Benjamin Constant mit Tabatinga verwechselt. In Tabatinga ist der Grenzübergang zu Leticia, Kolumbien, von wo aus ich kam. Nach meinem Reisetagebuch habe ich mehrere Tage in Benjamin Constant auf ein Schiff gewartet. Weiteres Indiz: die [Kirche](#), die ich fotografiert hatte, steht in [Benjamin Constant](#) (7. Foto von oben).

Vgl. [Tabatinga am Solimões](#) (11.08.2014), [Am Solimões](#) (18.01.2011), [Die Mutter aller Flüsse](#) (02.02.2004) und [Am Amazonas](#) (14.12.2004).

Das war das vermutlich letzte Foto meiner beiden Aufenthalte in Brasilien (1980 und 1982). Aber, wie schon angemerkt: Vielleicht finde ich noch eines in den Backups, die ich, wenn ich Zeit und Lust habe, noch mal durchsehen werde.

Am Amazonas, revisited [Update]



Tabatinga (Brasilien) am Amazonas, der in Brasilien hier Solimões genannt wird, im [Dreiländereck Kolumbien-Brasilien-Peru](#). In [Tabatinga](#) war ich 1982 mehrere Tage. Ich war von Bogota nach [Leticia](#) (Kolumbien) geflogen und von dort aus per Fähre nach Tabatinga. Ich habe hier schon mehrfach darüber geschrieben, u.a.: [Tabatinga am Solimões, revisited](#) (06.01.2020), [Tabatinga am Solimões](#) (18.01.2011), [In den Spelunken Leticias](#) (09.08.2020).

[Update] Es könnte auch [Benjamin Constant](#) gewesen sein. Das ist eine Art Doppelstadt, die durch den Amazonas getrennt wird.

Vor 15.080 Tagen



Der Amazonas, dessen Oberlauf in Brasilien Solimões genannt wird; hier der Anflug auf [Leticia](#) im Süden Kolumbiens (ungefähr [hier](#), vgl. [etwas näher](#) und [noch näher](#)).

Die betreffende Passage aus meinem Reisetagebuch hatte ich schon am [11.08.2020](#) gepostet: „In den Spelunken Leticias“. Wie ich meinem alten Reisepass entnehme, muss ich das Foto am 30 Januar 1982 gemacht haben. Alexa sagt mir gerade: Zwischen damals und heute liegen 15.080 Tage.



In den Llanos, revisited



Villavicencio, meine damalige Freundin knüpfte Bändchen aus bunten Baumwollfäden zu Armbinden und alle Mädchen wollten das auch können...

Fortsetzung von [Residencia Bonanza et al.](#) Ich habe gerade gemerkt, dass ich keine Fotos mehr aus den Llanos von Kolumbien habe. Deshalb bebildere ich die Passagen aus meinem Reisetagebuch mit etwas anderem. In zeitlicher Reihenfolge müssten hier die Bilder aus der [Serranía de la Macarena](#) folgen. Der Eintrag in meinem Reisetagebuch am 21.01.1982 beginnt mit dem Rückmarsch von den [Cascadas de Caño](#) nach [Puerto Lucas](#) und Vistahermosa.

... Als wir die Fälle sehen, kommt noch ein Hof, aber den Weg, den uns die Frau zeigt, kann man kaum erkennen vor [umgestürzten Bäumen](#). Es geht nochj durch den Wald, aber es gibt keinen Weg hinunter in den Canyon, nur bis zu einer kleinen Hütte. Von [da aus](#) selbst mit Machete aussichtslos. [Apropos: Ich muss immer lachen, wenn ich „Urwaldbilder“ sehe und die Leute da so durchlaufen. In echtem Urwald kommt man keine 50 Meter weit, ohne die Orientierung zu verlieren. Und sich mit eine Machete durchs Gestrüpp zu schlagen, hält man keine Viertelstunde durch, selbst wenn man körperlich so extrem fit ist, so wie ich damals war.]

Wir marschieren zurück nach [Maracaibo](#), wo wir nach 13 Stunden Fußmarsch ankommen. Der Lehrer weist uns in der Schule ein Plätzchen für die [hamacas](#) zu. Die Schule hat er selbst gebaut. Wir [kochen](#) noch etwas und durchleben eine etwas zu kalte, aber sternenklare Nacht. Am nächsten Morgen ist alles voller [Cucarachas](#), die seltsamerweise eine Vorliebe für unseren Waschbeutel und vor allem den Ofen gefasst haben.

Wir gehen den Weg zu den kleineren Fällen. Unterwegs fotografieren wir einige seltsame Pflanzen, [Anthurien](#) in Massen, vor allem rote Blumen, Bäume mit riesigen Ameisennestern und -gängen, Palmen, einige bis zu ca. 40 Meter hoch...

Der Rückmarsch ohne weitere Probleme, weil uns der Hund der *profesora* bis Puerto Lucas folgt, wo wir ihn durch Drohen mit einem Stock loswerden. Keiner der Leute interessiert sich für

das Problem. Mit einem Jeep für 60 Centavos zurück zum Bonanza.

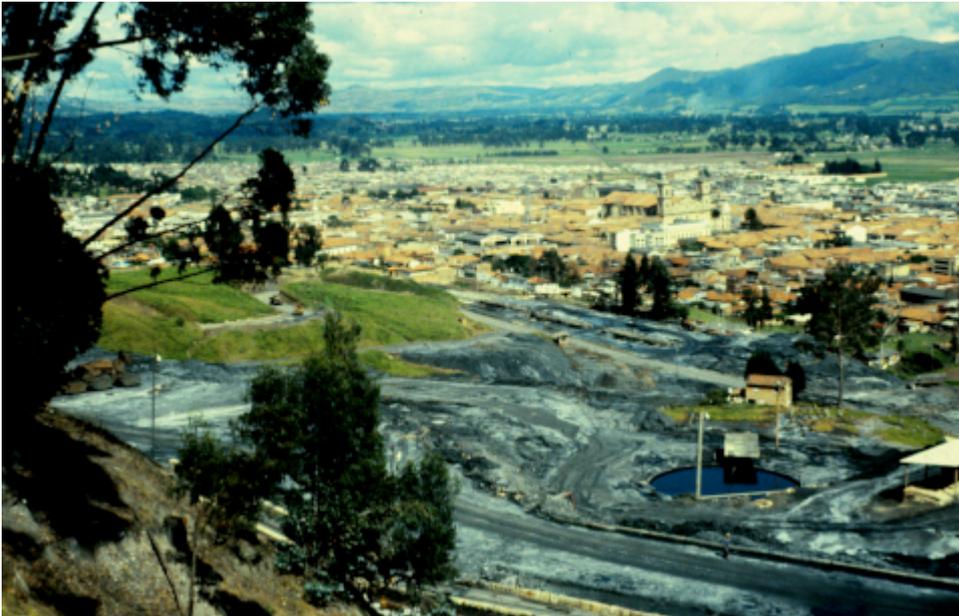
24.01. Sonntags kommen die Bäuerchen mit Macehte und „Geschirr“tuch [Halstuch] in die „Stadt“, mit krummen Beinen und Rücken. Aber sie sehen besser aus als die Mexikaner, weil man ihnen ansieht, dass das bei ihnen eine reale Funktion hat. Unser [camarero](#) spielt begeistert [31](#) und [Mau-Mau](#) und ist hoch erfreut, wenn er gewinnt.

Besuch bei der Armee: Der Schwarze [farbiger Soldat, den wir vorher kennengelernt hatten] [Airo](#) [Spitzname] lädt uns ein zum Kontrollposten. Wir werden dem Kommandanten vorgestellt, der sich bemüht, ein steinernes „soldatisches“ Gesicht zu machen. Unter einem US-amerikanischen Fallschirm als Zelt gibt es Bonbonwasser, von einem Rekruten eifrig auf Befehl hergeholt. Überhaupt sind die Rekruten sehr jung und artig. Dann werden wir zurückgefahren, [sogar] der Wagenschlag [wird] aufgehalten, und sehen uns noch ein Fußballspiel der Dorfauswahl gegen die Soldaten an.

Der [Kumis](#) unseren Hotels ist das leckerste Getränk Kolumbiens. Samstags gibt es HSV gegen Köln im Fernsehen!

31.01.1982 [schon in [Leticia](#) geschrieben] Der Abschied [von der Residencia Bonanza] ist fast traurig. Der Gerente [Manager] blickt düstern [weil er sich das Weinen verkneifen musste] vor sich hin, als wir ihm ein Postkärtchen schenken. Er beehrt uns im Gegenzug mit einer Münze.

Bei der obligatorischen Kontrolle des Busses durch die Militärs werden sich die anderen Leute gewundert haben, dass wir den Häuptling [der Soldaten] mit Handschlag begrüßen und nicht kontrolliert werden. Vielleicht halten sie uns für äußerst wichtige Personen, die in geheimer Mission reisen.



Blick auf [Zipaquirá](#) und den Eingang zur [Salzkathedrale](#) (vorn). In der Mitte die [Catedral](#) de la Santísima Trinidad y San Antonio de Padua de Zipaquirá.

In [Granada](#) gibt es nur eine Caja Agraria wie in Vistahermosa [also keine Bank], und keiner will US Dollar tauschen. So verhandeln wir mit dem Schaltermenschen der [Flota Macarena](#), der uns für 10 US \$ und 120 Pesos (nachdem ich ihm gesagt hatte, wir müssten auch etwa zum Essen haben) die [boletos](#) nach Villavicencio verkauft.

Wir laufen [ziemlich lange herum](#), bis wir bei einer dicken Oma, die die Preise nach Ansehen der Person festsetzt, in der Residencia Alexandria unterkommen [Ich finde in Granada [heute gar kein Hotel](#). Vermutlich waren wir bei diesem Eintrag schon in Villavicencio]. Im Fernsehen gibt es [DDR-Brasilien](#) (1:3) [also am 26.01.1982].



(...) Wir kaufen zunächst ohne Schwierigkeiten die [Satena-Boletos](#) für 7000 [zurück nach Bogota], stellen aber später fest, dass das Kreuzchen für *confirmado* [bestätigt] fehlt. Wir fragen abwechseln beim Touristenbüro, die sehr freundlich tun (die Señora scheucht ihre Hilfskräfte umher, die aber nichts anderes wissen als wir auch, und außerdem ist das Telefon des Flughafens überlastet) und beim Satena Büro, wir werden immer nur vertröstet. Danach lachen sie schon beim Eintritt und

sagen *no hay* [gibt es nicht]. Wir kriegen wenigstens unser Geld zurück und fahren am nächsten Morgen wieder zurück nach Bogota.

Das Essen in Villavicencio übrigens ausgezeichnet. Am Hauptplatz gibt es eine [Bandej](#) ([hay disfrutas](#)) fur 150 mit mehreren Sorten Fleisch und Wurst, [Buuelos](#), kleine Dinger wie Reibeplatzchen.. Eine Taberna Alemana gibt es auch mit Fassbier, aber nichts Deutsches darin.

Die Taxistas vor der Floto [Busgesellschaft] quatschen erst dumm herum, bis wir die Nase voll haben und ein vorbeifahrendes Taxi – ein klappriger Schlitten – stoppen, der uns fur 100 Centavos fahrt...



Am Solimões aka Amazonas,

revisited



Anflug auf [Leticia](#) im Süden Kolumbiens (1982). Ein paar Sekunden vorher hatte ich [noch ein Foto](#) gemacht.

Am Solimões, revisited II



Irgendwo am Solimões (Amazonas), Brasilien, vermutlich bei [Tabatinga](#).

[Forsetzung von [Am Solimões, revisited I](#)

...Kleiner Zoo unterhalb der Kathedrale: schrecklich kleine und verdreckte Käfige, trotz großer Schilder überall füttern die Leute mit dumm-trotziger Miene die Tiere mit Bonbons. (...)

Komische Amerikaner [erzählen] am Frühstückstisch: Es gebe einen Stamm, dessen hübsche Mädchen „primera“ des Dorfes werden, d.h. wenn eine Frau schwanger ist, darf ihr Mann zu diesem Mädchen gehen, aber nur dann. – Bei einem anderen Stamm würden die Babys von Frauen, die im Kindbett sterben, lebendig mit der Mutter verbrannt. (...)

Im Hafen sehr putzige kleine Boote, eigentlich nur überdachte Ruderboote. Alles ist fürchterlich verdreckt. Als einem Bratrost-Spieß-Verkäufer beim Wedeln alles in den Müll fällt, legt er den Rost seelenruhig wieder drauf, ohne auch nur den Anschein eines Säuberns.



Mädchen in Tabatinga (Amazonas), Brasilien ([von vorn, mit Geschwistern](#))

Das Schiff nach Belem ist ein reckiger, riesiger moderner Kahn. Interessanter wäre es gewesen, auf einem kleineren Schiff zu reisen. An den meisten Schiffen steht sowohl [angeschlagen](#), wohin sie fahren als auch wann und wie viele Passagiere sie mitnehmen,..(...)

Am Hafen gibt es auch viele kleinere Restaurants, die für 100 [[Cruzeiros](#)] ein Essen verkaufen, was gar nicht schlecht ist.

Wir haben Probleme mit dem pfefferähnlichen Gewürz, das bei mir Dünnpfiff verursacht, die Tränen in die Augen treibt und noch am nächsten Tag die Schleimhäute reizt.

Die Fischer nehmen Eisblöcke aus ungereinigtem Flusswasser mit, legen den gefangenen Fisch darin ein, das Eis schmilzt, und die Fische werden in dem Zustand verkauft. Ich weiß nicht, warum hier keine Epidemien ausbrechen. (...)

In den Supermärkten gibt es alles, z.B. Knorr- und Maggi-Suppen, spottbilligen Mate-Tee und Stockfisch. (...)



Irgendwo am Solimões (Amazonas), Brasilien, vermutlich bei [Tabatinga](#).

Traumhaus und Traumschiff am Amazonas



Nachtrag zu [Am Solimões](#) (18.01.2011) – [Tabatinga](#) Benjamin Constant am [Amazonas](#), der in Brasilien bis zur Mündung des Rio Negro [Solimões](#) genannt wird.

Von Benjamin Constant bis Manaus sind es mehr als tausend Kilometer. Wir waren eine Woche per Schiff unterwegs.

Ich schrieb am [14.12.2004](#): „Wenn man weiß, dass die [Tide](#) in Manaus mehr als zwölf Meter beträgt, kann man ahnen, welche unbändige Urgewalt hier am Werk ist. Der Amazonas fordert heraus, und niemand hat eine Chance gegen ihn. Und deshalb ist der Reisende auf einem Schiff nur auf ihm geduldet.“ In Tabatinga ist die [Tide des Amazonas](#) noch nicht so hoch.

Aus meinem Reisetagebuch, 5. Januar 1982:

„Am nächsten Morgen schüttet es. Wir schaffen es gerade noch, zum [DAS](#) zu kommen. Ausreisestempel [aus Kolumbien] gibt es ohne größere Probleme, obwohl sich der Mensch natürlich erst einmal zwei Mal beim Datum vertut. Wir müssen ein Taxi für [1000](#) (!) nach Tabatinga nehmen. Dort bei der [Policia Federal](#) müssen wir beim dunkelhäutigen Einreisebeamten 600 US Dollar [cada persona](#) vorzeigen. Sie sind freundlich, aber kaum zu verstehen. Der erste Eindruck von Tabatinga ist natürlich sehr vom Regen verwischt. Die Fähre kostet 400.“

Jetzt muss ich mich korrigieren. Ich wundere mich über meinen Tagebuch, weil dort *nach* Tabatinga Benjamin Constant, auch Brasilien, folgt. Umgekehrt würde auch gar keinen Sinn machen, weil Tabatinga die [Grenzstadt zu Kolumbien](#) ist und man einfach laufen kann. 2012 [habe ich hier](#) die „Skyline“ des brasilianischen Ortes gepostet, inklusive der markanten